

nicht einmal den vereinten Bemühungen von Neugermanen, Griechenfrommen und Altphilologen gelang. Die Sache bleibt also weiterhin zu verhandeln, und wir warten auf die ehrwürdige Akademie, die sie noch einmal zur Preisfrage ausschreibt: Dem Sieger winkt ein goldenes Halskettchen.

VOLKER BREIDECKER

## Der europäische Brunnen

*Auf steigt der Strahl, und fallend gießt  
Er voll der Marmorschale Rund,  
Die, sich verschleiern, überfließt  
In einer zweiten Schale Grund;  
Die zweite gibt, sie wird zu reich,  
Der dritten wallend ihre Flut,  
Und jede nimmt und gibt zugleich  
und strömt und ruht.*

CONRAD FERDINAND MEYER

Einem Urknall gleich peitscht in der Morgenröte des Kontinents der erste Strahl seines Glanzes in die Höhe, mitgetragen von der Kraft frühzeitlicher Kulturen: HOMERS Epen, die Selbstfindung des Menschen in der Projektion des Mythos. Der Griechen Kampf mit Troja: Hektors Abschied von Andromache und dem unmündigen Sohn – die Trauer des Achill um den Freund Patroklos. Odysseus' listenreiche Existenz und seine späte Heimkehr zur treuen Penelope nach den Abenteuern auf den Meeren, erste Symbolfigur menschlichen Schicksals in Europa. Das Panorama einer geeinten Welt zwischen den Menschen und den Göttern: Zeus, Hera, Athene, Poseidon, Ares, Aphrodite, Apollo.

Fallend gießt der epische Strahl voll der Marmorschale Rund, zerstiebend in tausend glitzernde Funken in der aufsteigenden Sonne Griechenlands: SAPPHOS Lyrik: „Aphrodite, auf goldenem Thron, ... komm' zu mir auch jetzt und erlös' aus schwerer Sorge mich, sei mir Bundesgenossin!“ Erstmals Erfahrung der Liebe als einer quälenden, zerstörerischen Macht. Dann SOPHOKLES' Drama: die weiße Rose „Antigone“ im Konflikt mit dem Tyrannen, selbstloses Opfer im Einsatz für die „ungeschriebenen Gesetze

*Manfred Fuhrmann: Latein und Europa. Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland von Karl dem Großen bis Wilhelm den II. DuMont Buchverlag, Köln 2001. 248 Seiten, 64 Mark.*

der Götter“, in Freiheit mehr der Würde des Menschen verpflichtet als dem Willkürgebot eines Staates.

Ein neuer Funke in der Gischt des strömenden Wassers: Freiheit des Denkens, Emanzipation des Geistes aus mythischer Beschränkung, Einbruch in die heiligen Räume der Physis – ungebändigtes Forschen danach, was die Natur im Innersten zusammenhält: Wasser, Feuer, Luft, Erde? Oder das Unendliche schlechthin? Abstraktion des sinnlich Erfahrbaren: Gelungener Sprung vom Mythos zum Logos? Der Start in die theoretische Forschung auf der Basis der Zahlen: Mathematik, Physik, Technologie. Analytische Wissenschaft bringt Europa in die Erfolgsspur. „Vieles ist gewaltig. Nichts aber ist gewaltiger als der Mensch!“ SOPHOKLES' zeitlose Diagnose: eine Hymne auf die Geisteskraft des Menschen, zugleich aber als Warnung schon damals unüberhörbar.

Der Schwall des Wassers verstärkt sich. Das sokratische Verdikt: Ehe du die Dinge auf der Erde und am Himmel erforschst, kümmer dich um das Naheliegende, um dich und das Deine! „Erkenne dich selbst!“, wie von Apollo, dem delphischen Gott, gefordert. Was ist das Gute, das Fromme, das Gerechte? SOKRATES hat, wie es CICERO 350 Jahre später ausdrückt, die Philosophie vom Himmel herabgeholt und in den Häusern der Menschen angesiedelt und sie veranlasst, über das Leben und die Moral nachzudenken. Der Philosoph steht seither für Gewissen, Verantwortung, ethische Orientierung. Die Treue zu sich selbst kostete ihn das Leben. Hinrichtung durch den demokratischen Staat.

Das Wasser der ersten Schale schäumt höher. Demokratie, die beste aller Staatsformen, unter

PERIKLES in ihrer Hochblüte, heute noch zu errahnen auf der Akropolis Athens in prachtvollen Zeugnissen von Kunst und Architektur, auch damals bereits ein höchst sensibles Instrument für Politik und Zusammenleben, bedürftig der Freiheit, der Weisheit und eines starken Gesetzes. Gleichheit der Menschen, damals noch kein gültiges Prinzip, allenfalls Vision vor allem der stoischen Denker: „Wir sind alle Brüder und haben in gleicher Weise Gott zum Vater.“

Die sprühende Fülle des Neuen ergießt sich, die Blicke verschleiernd, in einer zweiten Schale Grund. Die Römer, als die „ersten Zweiten“ Schüler des griechischen Denkens, und doch eigenständig und eigenmächtig. Die erste Weltmacht, pragmatisch ausgerichtet in der Anwendung des erworbenen Wissens. Redekunst als Waffe, Herrschen als Disziplinierung. Rom – Ordnungsmacht der Welt. Krieg und Frieden, Mittel und Ziel politischer Selbstbehauptung: *Si vis pacem, para bellum!* CICERO, der wortgewaltige Kämpfer der Republik, Staatsdenker und -lenker, der Mann des Forums, in sich gespalten zwischen ARISTOTELES' Lehre von der Ungleichheit der Menschen und der stoischen Lehre von der Anerkennung der Fremden: Wer auf die *externi*, die Ausländer, keine Rücksicht nimmt, reißt die Verbindung des Menschengeschlechts auseinander. CAESAR, literarisch gebildeter Eroberer, der Typus des europäischen Machtmenschen, leidenschaftlich auf das Ziel fixiert, einmal mächtigster Mann der Welt zu sein. Prominentestes Opfer eines politischen Attentats in der Antike. Einzigartig Roms Rechtslehre: Nur der römische Westen hat allein auf der ganzen Erde ein rationales Recht entwickelt und behalten.

Nach oben drängt über der zweiten Schale Rand ein Wirbel. Künstlerische Avantgarde wider politische Tradition bei den jungen Römern. Die Griechin SAPPHO hat ihn begeistert, CATULL, Roms stärksten Liebesdichter, der CAESAR allen Respekt versagt, den Poeten mit europäischer Ausstrahlung. Statt Interesse für Politik nun Sinn für Freundschaft, Liebe und Schönheit. *Odi et amo. Quare id faciam, fortasse requiris, nescio, sed fieri. Sentio et excrucior.* So wendet er sich enttäuscht an seine Geliebte. Die Lesbia-

Gedichte: Liebesfreude und Liebesleid, subjektiv erfahren und in einmaligen, immer zu Herzen gehenden Worten beschrieben.

Ein weiterer Wasserschwall. Der genialste Dichter der Römer OVID, in den „Metamorphosen“ Schöpfer des „Handbuchs der europäischen Mythologie“. Die Gestalten von Ikarus, Orpheus und Eurydike, Pygmalion, Narcissus, Europa auf dem Stier haben durch ihn das bleibende Profil bekommen: als Archetypen menschlichen Verhaltens, als „in die Psyche Europas versenkte Erinnerungsbilder“. OVID in der Antike der schärfste Analytiker der Seele, in deren Abgründe er schonungslos leuchtet. VERGIL dagegen, der feinfühligste Interpret von Welt, Staat und Leben, Autor der „Aeneis“, des römischen Nationalepos. Prophetischer Kündiger von der Ankunft eines Knaben, der gewiss AUGUSTUS, den ersten Kaiser, meinte, später aber als das in der Krippe von Bethlehem geborene Kind gedeutet wurde, als Christus, der Begründer einer neuen Zeit, einer neuen Weltordnung.

Die zweite Schale, zu reich geworden, hat der dritten wallend ihre Flut gegeben. Was die Römer von den Griechen erhalten, in sich anverwandelt aufgenommen haben, gaben sie weiter in den Strom der kulturellen Entwicklung Europas, die bald vom Christentum vorherrschend geprägt wurde. *Ratio* und *fides*, Vernunft und Glaube verbunden zu einer neuen wirkungsmächtigen Einheit. Die Bibel – in Konkurrenz zu den Schriften der Heiden, bald aber mit diesen, wo es möglich, zur Einheit geführt, durch die Übersetzung des Hl. HIERONYMUS zum weitest verbreiteten Buch unter allen gemacht, die *Vulgata*, „ein Organ zwischenvölkischer Verständigung von unermesslicher Geschmeidigkeit“, allen, da von gleichem Rang, gleichermaßen zugänglich. „Hier ist nicht Jude, nicht Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid alle eins in Christus.“ So der Apostel PAULUS. Die europäische Wertetrias „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ sollte von hier aus ihre stärkste Dynamik bekommen.

Die Flut des brodelnden Wassers schwillt weiter an. *Tolle, Lege!* Das Zauberwort christlicher Bekehrung, nicht nur für den Kirchenvater



AUGUSTINUS, den größten Denker der neuen Religion, vielmehr für alle, die den Kontinent bewohnen, und für viele darüber hinaus. Unter KARL DEM GROßEN die volle Union von Christentum und Antike im ersten *regnum Europae*. Weisheit und Wissen der Antike zusammen mit der christlichen Lehre zu einem Bildungskanon vereint. Der Weg führt aus den Bibliotheken der Klöster in die Schulen und – später – zu den Universitäten, in die bürgerliche Welt. Die Texte der Alten von da an unaufhörlich Rezeptionsvorgabe für nahezu alle Formen der Kunst: der Literatur, Malerei, Karikatur, Architektur, Skulptur Musik. „Fast jeder Künstler hat eine Phase, in der er sich mit der Antike misst.“

Die Wasser vermengen sich kochend, sie branden zusammen. *Terra movetur!* Kopernikus' Ruf hallt über den Kontinent. „Der größte Revolutionär aller Zeiten“ lässt die heile, heilige Ordnung des Mittelalters zusammenbrechen. Eine antike Vision erfährt durch ihn die empirische Bestätigung: Die Erde dreht sich um die

Sonne. „Der Mensch rollt aus dem Zentrum ins X“. Die Natur seitdem der Erforschung freigegeben. Theorien der Antike erhalten ihr Korrelat in der Praxis, in der angewandten Forschung. *Scientia est potentia*. Nach FRANCIS BACON verleiht Wissen Macht über die Natur und über die Menschen. Anbruch des naturwissenschaftlichen Säkulums.

Und jede Schale nimmt und gibt zugleich: Athen, Rom, Jerusalem. „Europa – das ist das Christentum und die Antike.“ Alles strömt und ruht. Unaufhörlich gleitet der Strom durch die Jahrhunderte, stets zu Neuem werdend, oft anverwandelt und nach oben hin verändert, in der Tiefe der Quellen aber immer sich gleichbleibend. Zeitlos das Fließen, Strömen, Brodeln, Fallen, Zerstieben des Wassers in die unendliche Zahl seiner Teile. Doch Einheit in der Vielheit: der Stoff. Das Konstante, Ruhende im Wandel der Zeiten. Herkunft, die die Gegenwart trägt und die Zukunft bereitet. Wunderwerk im Geben und Nehmen: E u r o p a .

FRIEDRICH MAIER, Puchheim

## Versuch einer neuen Textklärung von Cicero, *de rep.* I 45

Ohne alle verfügbaren Ausgaben überprüft haben zu können, scheint mir aus der Heranziehung der Reclam-Übersetzung von *de re publica* von SONTHEIMER wie auch der Schulbuchausgaben von z. B. WEINHOLD (*ratio*) und GLÜCKLICH (Vandenhoeck und Ruprecht) wie auch anderer eindeutig – das lässt der Rang der genannten Personen erwarten – hervorzugehen, dass der Eingangssatz von CICERO, *de re publica* I 45 bis heute grundlegend falsch verstanden worden ist. Während einer Leistungskurstunde hat sich für mich auch hinsichtlich der Textherstellung bzw. der Kontexteinordnung eine neue und, wie ich meine, einzig überzeugende Sichtweise ergeben. Ich denke, dass sich diese Sichtweise auf 3 Beobachtungen gründen lässt.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen war die Feststellung, dass auch unter Verwendung der Hilfen bei WEINHOLD eine grammatikalisch und semantisch befriedigende Lösung nicht erreichbar war. Ausgangspunkt war im übergeordneten

Sinn auch meine Formulierung, mit der ich Schüler zu motivieren pflege „Latein: die Beweisbarkeit der Richtigkeit“. Wollte ich diesem Anspruch selbst genügen, musste sich auch für diese Textstelle eine in sich schlüssige Lösung finden lassen.

Einen konkreten Anhaltspunkt lieferte mir die Wortfolge „*vel factiosa tyrannica illa*“, die bei GLÜCKLICH übersetzt wird mit „(und aus dieser Staatsform entsteht dann entweder die der Optimaten) oder die erwähnte Gewaltherrschaft einer kleinen Gruppe“, wobei *tyrannica* offensichtlich als Qualifizierung für *factiosa* begriffen wird. In der SONTHEIMER-Übersetzung wird diese Zuordnung mit der Formulierung „oder jenes tyrannischen Parteiklüngels“ noch evidenter. Angesichts der begrifflichen Trennungsschärfe des CICEROTEXTES schien mir dies aber eine doch sehr eigenartige Zuordnung zu sein. Die einzig mögliche Konsequenz daraus konnte nur sein, zwischen *factiosa* (Ablativ!) und *tyrannica*